

Für Sie (hinein)geschaut

Spital Brig: Krankheit, Kunst und Seele

Anlässlich der Spitaltage in Brig veranstalteten die Damen Gaby Jaros, Brunhilde Matter und Christine Schmid, Mitarbeiterinnen der von Dr. Leo Anthenien geleiteten Psychiatrie-Abteilung, im Alten Spital in Brig eine Kunstausstellung seltenen Zuschnitts: Sie luden Oberwalliser Künstler ein, ihre Bilder zusammen mit Werken anonym bleibender Psychiatriepatienten auszustellen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist in doppelter Hinsicht überraschend. Einmal erstaunt die grosse Zahl der ausgestellten Bilder: Es sind deren gut 130. Zweitens steht die Qualität der sogenannten «Patientenbilder» den daneben aufgehängten Gemälden der im Oberwallis als anerkannte Künstler geltenden Damen und Herren oft in keiner Weise nach. Ferner darf das Ziel der Ausstellung, die «Begegnung» von Künstlern mit Psychiatriepatienten, als erreicht bezeichnet werden. Auch die Einteilung des gezeigten Bildergutes in Stimmungsbilder und thematische Werke überzeugt. Dass die Oberwalliser Künstler in der Ausstellung anonym bleiben wollen, wie die malenden Patienten, wirkt sympathisch. Die Organisatorinnen haben den Bildergruppen Namen wie «Feuer und Eis», «Leuchten», «Sucre», «Sans titre», «In Brand», «Eingang», «Rot-Blau», «Bäume» und so weiter gegeben. Dadurch ist eine gewisse Einheit der betreffenden Gruppe erreicht worden. Dies erleichtert die Übersicht einigermaßen. Dass in dieser Ausstellung kein Verkauf stattfindet, unterstreicht andererseits den Willen der Verantwortlichen, es allein zu einer Früchte tragenden Begegnung zwischen den beiden



Eva Brenner: «Begegnen und Schauen ist das gleiche.»

Malergruppen und dem Publikum kommen zu lassen. Manche Künstler fühlten sich von einem Werk eines Patienten sogar angeregt und verarbeiteten das jeweilige Patiententmotiv weiter, zum Beispiel auch zu Plastiken und Objektkunst. Der Besucher der Ausstellung wird die verschiedensten Gestaltungstechniken und -materialien antreffen, die von den klassischen Möglichkeiten in Aquarell, Zeichnung und so weiter bis zu der von einem Künstler als «Gaufrage» bezeichneten Abdrucktechnik reichen.

Was «Begegnung mit Bildern» bedeutet, erläuterte übrigens Eva Brenner aus Frauenfeld am Vernissageabend sehr tieferschürfend. Bilder können uns ja beschäftigen, zu einem Urteil herausfordern, nicht interessieren, uns Fragen stellen oder zu einer Analyse zwingen. In der Begegnung erahnen wir die Geburt des Schauens: «Begegnen und Schauen ist das gleiche. Es ist die Geburt des Bildes.» Im Schauen und Begegnen bilden wir uns, erleben wir das Wesen der Verände-

rung, der Metamorphose, als Menschwerdung. Wer sich in dieser Begegnung offen hält, der wird verwandelt, von verwandelnder Kraft erfüllt.

Es ist bemerkenswert, dass ein Spital sich nicht nur als Arsenal hochkarätiger Mediziner und/oder als pflegerische und administrative Hochburg zeigt, sondern der Seele des Patienten soviel Raum und — nicht zu Unrecht — gar künstlerische Fähigkeiten einräumt. Diese Absicht wird nicht nur in der Psychiatrie-Abteilung, sondern auch in der Abteilung Innere Medizin deutlich, wo Chefarzt Dr. Josef Escher und seine Mitarbeiterinnen musiktherapeutische Methoden anwenden. Diese Musiktherapie am Spital Brig wurde in der letzten Nummer der «Schweizerischen Rundschau für Medizin» erläutert. Die ganzheitliche Betrachtung des Kranken erfasst auch die Seele. Und diese ist, mehr als man meint, durch Musik zu heilen. Ein Bild, das ein Kranker malt, kann andererseits ein intensives Signal an eine Welt sein, die ihm vielleicht unerklärbar erscheint, der er aber etwas mitzuteilen hat. Die Seele ist dann befreiender Schauplatz, aus dem Kunst als eine Form der Kommunikation fliessen kann. Wo die Grenze des Erlebbaren und des künstlerischen Ausdrucks liegt, wo Schaffen aus krankhafter Vision heraus aufhört und Kunst beginnt, lässt sich, wie die hier besprochene Ausstellung nahelegt, nicht so klar abgrenzen. Waren übrigens nicht auch grosse Künstler — denken wir an Van Gogh — seelisch krank und schufen dennoch Bedeutendes? Was ist überhaupt seelische Krankheit, was Normalität? ag.